Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 22

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist darin seit 1963 durch ein korrespondierendes Mitglied vertreten, da wir noch keine kirchliche Kommission für katholische Schulfragen besitzen.) Die Konferenz in Leopoldville war beschickt von 31 Ländern des schwarzen Afrika und von Gästen aus Europa und Amerika sowie von Vertretern der Unesco und des Weltbundes der evangelischen Kirche.

In den Plenarsitzungen rapportierten die Vertreter der verschiedenen Länder über die konkrete Lage des christlichen Schulwesens in ihren Verhältnissen. Vier einleitende Vorträge orientierten dann zusammenfassend über ‹die tatsächliche Lage der katholischen Schulen in Afrika›, ‹die heutige Idee der Kirche über die katholische Schule›, ‹die soziologischen und pastoralen Aspekte des katholischen Schulwesens heute›.

Über die neue Schulkonzeption der katholischen Kirche für Afrika referierte der schwarze Präsident des Bureau d'Education Catholique für den Kongo, P. Ekwa. Er sieht das Problem kurz zusammengefaßt folgendermaßen: Einst standen die katholischen Schulen vor allem in Frontstellung gegen die nichtkatholischen Schulen und die areligiöse, laizistische Schule. Heute verschiebt sich der Akzent. Christen und Vertreter eines christlich geprägten Humanismus vertreten gemeinsam die Würde der menschlichen Person und die Freiheit des Geistes gegenüber einem totalitären Erziehungsanspruch der atheistischen und kollektivistischen Weltanschauung. Sie versuchen eine gewisse Schulfreiheit, welche den Eltern die Wahl der Schule ihrer Überzeugung ermöglicht, mit einer bestimmten Form der Nationalisierung zu verbinden. Man benützt dafür mit Vorliebe die Unterscheidung zwischen Nation und Staat. Die Nation ist die Gesamtheit der kulturellen Gegebenheiten und Bestrebungen eines Landes. Zu ihr gehören auch die religiösen Gemeinschaften mit ihrem Eigenleben. Der Staat ist eine Organisation, die im Dienste der Nation steht. Er hat die verschiedenen Gegebenheiten und Bestrebungen der Nation in ihrer Eigenart zu respektieren und sie nach Möglichkeit in Freiheit zum Wohl des Ganzen zu ordnen und zu koordinieren. Kirche und Staat werden also nicht mehr als zwei souveräne Blöcke gesehen, die ihre Rechte und ihren Herrschaftsbereich eifersüchtig gegeneinander verteidigen, sondern als zwei Diener am Allgemeinwohl, die in partnerschaftlichem Dienst zusammen arbeiten. Darum hieß auch das Thema des Kongresses: Die katholische Schule im Dienste Afrikas. Die Nationen im Werden brauchen eine Koordination und Planung aller Erziehungsbestrebungen, aber auch eine Seele ihrer Kultur und Schule.

Aus diesem Dienstwillen an der Nation folgt eine neue Besinnung über Ziel und Programm der katholischen Schulen. Bisher waren sie vielfach allzusehr Schulen der europäischen Missionare. Bildungsgut und Methode waren zu sehr auf die administrativen Berufe und zu wenig auf das Leben der afrikanischen Völker ausgerichtet. Diese Probleme wurden im Vortrag über den soziologischen Aspekt der katholischen Schulen aufgeworfen und in den folgenden Kommissionen durchgearbeitet: Katholische Schule und afrikanische Umwelt; Reform der Programme, handwerkliche und landwirtschaftliche Ausrichtung der Schulbildung; Frauenbildung; Formung von Verantwortlichen und Führern für öffentliche Aufgaben. Im allgemeinen bricht sich die Überzeugung Bahn, daß die katholische Schule zuerst ein Dienst an der Allgemeinheit und nicht ein Mittel der Evangelisation ist. Sie soll, wo nötig, allen Kindern offenstehen und den Elternwunsch bezüglich der religiösen Erziehung der Kinder respektieren.

Aber auch die Stellung der kirchlichen Schule in der christlichen Gemeinschaft wurde neu überlegt. Bisher erschien die kirchliche Schule fast ausschließlich als Schule der Patres und Schwestern und der kirchlichen Hierarchie und wurde von den Gläubigen, besonders von den Eltern, nicht als die ihre empfunden und mitgetragen. Hier muß sich eine wahre Wende vollziehen. Auf der einen Seite geht es um den Einbezug der Eltern und Lehrer in eine echte Mit- und Selbstverantwortung, auf der andern Seite um einen Rückzug der kirchlichen Autoritätspersonen aus Leitung und Verantwortung auf die Ebene der Schulseelsorge im engeren Sinne. Der Priester muß mehr als brüderlicher Mitarbeiter, Berater und Inspirator der Eltern, Lehrer und Schüler erscheinen und mit ihnen in einen echten Dialog treten.

Vorderhand müssen sich allerdings die Bemühungen auf die Ausbildung der geeigneten Verantwortlichen richten: Ausbildung der Lehrer und Katecheten, Elternschulung, Kaderbildung sind die Schlüsselaufgaben der Erziehungsbemühungen in Afrika. (Eine ausführliche Darstellung über ‹Afrika und die katholische Schule› erfolgt in der Sondernummer über Aktion Burundi.) *Dr. Leo Kunz, Seminardirektor*

Schweizer Wanderleiterkurs

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen führte vom 11. bis 16. Oktober 1965 in der Jugendherberge Gyseneggli in Braunwald einen Wander- und Lagerleiterkurs durch. Dieser wurde von 43 Teilnehmern besucht, die sich vorwiegend aus jungen Lehrkräften und aus Jugendgruppenleitern rekrutierten. Im diesjährigen Herbstkurs wurde das Schwergewicht der Kursarbeit auf das Bergwandern verlegt. Eine Exkursion durch die Therma-Werke in Schwanden, eine Tagesbergtour auf den Ortstock und eine Halbtageswanderung an den Oberblegisee rundeten die theoretischen Ausführungen der Referenten ab.

Der nächste Wanderleiterkurs des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen wird kommenden April im Tessin organisiert werden.

Mitteilungen

Schulfunksendungen November/Dezember 1965

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendung* 10.20 bis 10.50 Uhr. Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag 14.30 bis 15.00 Uhr.

17. Nov./22. Nov.: *Der russisch-finnische Winterfeldzug 1939/40.* Riitta Arnold-Marila, Meggen, schildert anhand von historischen Dokumenten und Stimmungsbildern den Verlauf des Winterkrieges, den die Finnen in heldenhafter Weise gegen den russischen Angreifer bestanden. Die Hörfolge will zeigen, wie sich ein kleines Volk gegenüber einem großen Gegner erfolgreich behaupten kann. Vom 8. Schuljahr an.

18. Nov./26. Nov.: *Brasilia, Stadt der Zukunft?* Karl Gähwyler, Zürich, vermittelt in seinem Reisebericht einen Eindruck der Landschaft im Innern Brasiliens und der darin eingebetteten neuen Hauptstadt Brasilia. Die Gründe für den Bau und die Probleme der mo-

dernen Riesenstadt in der verlorenen Steppe stehen im Mittelpunkt der Ausführungen. Kritische Stimmen zum Projekt und zu dessen Initianten ergänzen die Sendung. Vom 7. Schuljahr an.

23. Nov./1. Dez.: *Von Kindern und Tieren in Alaska.* Der Auslandschweizer Jules Kilcher erzählt von seinen Erlebnissen, die er im Laufe seiner dreißigjährigen Auswanderertätigkeit in Alaska gehabt hat. Die Begegnung mit Bären, das Leben in der Trapperhütte, Erkundungsausflüge zu Pferd, per Boot, mit Roß und Wagen durch die Urwaldwildnis finden eine lebendige Wiedergabe. Vom 6. Schuljahr an.

25. Nov./29. Nov.: *Paul Klee: ‹Villa R›.* Erich Müller, Basel, deutet die Motive und die Formensprache des modernen Ölgemäldes aus. Vierfarbige Reproduktionen für die Hand des Schülers können zum Stückpreis von 30 Rappen – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinzahlung des Betreffnisses auf Postcheckkonto 40 - 12635, Schweiz. Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel, bezogen werden. Vom 6. Schuljahr an.

2. Dez./10. Dez.: *E chlyni Melodie gaat uf d Reis.* E Gschicht vo de Lilian Westphal, Züri, mit vill Musik vom Tibor Kasics. Das Musikmärchen erzählt vom achtjährigen Theresli, das die gleichen Töne auf dem Klavier immer wieder falsch spielt, so daß die Melodie einen bessern Musikanten sucht. Sie macht dabei die Bekanntschaft mit neun verschiedenen Musikinstrumenten, welche die Melodie dem Kind einwandfrei vortragen. Vom 2. Schuljahr an.

3. Dez./7. Dez.: *Der Beginn des Ersten Weltkriegs im Spiegel der Dichtung.* Ernst Segesser, Wabern, stellt die Zunahme der politischen Spannung im Sommer 1914 und den Ausbruch des Ersten Weltkriegs anhand einiger Ausschnitte aus Stefan Zweigs Buch ‹Die Welt von gestern› dar. Gedichte von Heinrich Lersch zeigen die Situation des damaligen Soldaten in der anfänglichen Begeisterung bis zu den Todesschrecken des Krieges. Vom 7. Schuljahr an.

9. Dez./17. Dez.: *Das Puppenspiel vom Doktor Faust.* Jürg Amstein, Zürich, bietet eine Hörspielfassung des von C. F. Wiegand und J. Welti verfaßten Puppenspiels. Neben Dr. Faust spielt darin der Diener Hansjoggel als komische Figur die wichtigste Rolle. Die Hörszenen lassen die Schüler miterleben, wie Faust seine Seele dem Teufel verschreibt und am Ende der Hölle verfällt, während der schlau-dumme Hansjoggel den Teufel überlistet. Vom 6. Schuljahr an.

10. Dez./15. Dez.: *Zum Tag der Menschenrechte* spricht der Bundespräsident zur Schweizer Jugend. Anschließend gestaltet Hermann Böschenstein, Bern, die Hörfolge ‹Unsere Gastarbeiter›. In Gesprächen mit ausländischen Arbeitskräften und ihren Kindern, mit einem Arbeitgeber und Behördemitglied wird die weitschichtige Frage der Gastarbeiter zur Diskussion gestellt. Vom 8. Schuljahr an und für Berufs- und Fortbildungsschulen.

14. Dez./22. Dez.: *Der Hirte Manuel.* Dieter Heuler, Bern, verlegt das weihnächtliche Spiel in einen kleinen Ort der Schweiz, wo aus der Kirche die heiligen Kleider und Gerätschaften gestohlen wurden. Der Hirte Manuel gesteht, der Täter zu sein, der vor der Krippe des Jesuskindes allen weltlichen Prunk weglegen wollte. Sinn des Spiels ist die tätige Bereitschaft des Menschen zur Linderung der Armut in der Welt. Vom 5. Schuljahr an.

16. Dez./20. Dez.: *Licht in der Finsternis.* Clara Richard-Gasser, Basel, berichtet aus dem Leben der heute 85jährigen blinden und taubstummen Helen Keller. Im Mittelpunkt stehen die Erlebnisse mit der aufopfernden Lehrerin und Freundin Anne Sullivan. Die Sendung möchte den Glauben stärken, daß selbst der allerschwächste Mensch an seinem Schicksal nicht verzweifeln muß. Vom 6. Schuljahr an.

W. Walser, Kloten

Lehrmittel aus 15 Ländern auf der «Didacta» 1966

(Mitg.) Über 500 Lehrmittel- und Schulausstattungsfirmen aus 15 Ländern haben sich bis jetzt gemeldet, um vom 24. bis 28. Juni 1966 auf der 8. ‹Didacta› in Basel in einer der modernsten Messehallen Europas ihre Erzeugnisse den Pädagogen und Schulbehörden aus aller Welt anzubieten. Mit ihrem umfassenden internationalen Angebot auf über 32000 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird diese achte europäische Lehrmittelmesse alle bisherigen Veranstaltungen dieser Art an Umfang und Bedeutung weit übertreffen.

Diapositivserien der Unesco

Die hier besprochenen und aufgeführten Diaserien der Unesco können zu den üblichen Leihbedingungen bei folgenden Verleihanstalten bezogen werden: Pestalozzianum, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich; Schulwarte, Helvetiaplatz 2, 3000 Bern. – Verkauf: Films-Fixes S.A., 20, rue de Romont, 1700 Fribourg. Der Katalog wird auf Wunsch zugesandt.

L'itinéraire de Jean-Jacques Rousseau. Zum Rousseau-Jahr 1962 gaben die Unesco-Kommissionen Frankreichs und der Schweiz eine Serie von 22 farbigen Dias über die Lebensstationen des großen Genfers heraus. Die Lichtbilder zeigen Porträts, Landschaften nach alten Stichen, Häuser, Zeichnungen und Buchseiten aus Rousseaus Werken. Ein französischer Kommentar gibt zu den einzelnen Bildern so ausführliche Erklärungen, daß eigentlich eine Kurzbiographie Rousseaus vorliegt. Im Unterricht kann man mit dieser Serie Rousseaus Leben illustrieren.

Unesco. Das Sekretariatsgebäude der Unesco in Paris gilt als eine der bemerkenswerten Schöpfungen moderner Architektur. Im Architektengremium finden wir denn auch glanzvolle Namen der zeitgenössischen Architektur wie Breuer, Nervi, Gropius, Le Corbusier. In 20 farbigen Bildern wird die architektonische Schönheit des Gebäudes eingefangen. Wir sehen auch Malereien (Picasso und Mirò) und Henry Moores berühmte Statue. Der Kommentar ist in vier Sprachen abgefaßt (auch deutsch und französisch). Dias über moderne Architektur sind nicht leicht zu finden. Diese Serie kann einer Einführung in die Baukunst der Moderne dienen.

Kunstserien der Unesco. Folgende bisher erschienene Serien können bezogen werden: Ägypten, Jugoslawien, Indien, Iran, Spanien, Norwegen, Masaccio (Fresken von Florenz), Australien, Ceylon, Nubien, UdSSR, Mexiko, Japan, Tschechoslowakei, Griechenland, Israel, Äthiopien, Türkei, Bulgarien, Tunesien.

Diapositive für Kunsterziehung. Bisher erschienen drei Serien unter den Titeln: ‹Jouer – explorer / percevoir – créer›, bearbeitet von Gert Weber, Kunstakademie Düsseldorf; ‹L'adolescent et l'art à trois dimensions›, bearbeitet von Mary Adeline McKibbin, Peabody High School, Pittsburg (Pennsylvanien, USA); ‹L'éveil de l'intérêt visuel et

plastique dans l'éducation artistique›, bearbeitet von Clifford Ellis, Bath Academy of Art, Corsham, Wiltshire (England). – Die Serien eignen sich besonders für Fachlehrer der Mittelschulen und Zeichenlehramtskandidaten.

Vortragsdienst über Entwicklungshilfe

Fast täglich bringen uns die modernen Kommunikationsmittel die Probleme der ‹Dritten Welt› zum Bewußtsein. Wir hören von den Schwierigkeiten, mit denen die Entwicklungsländer zu ringen haben; ihre Not wird uns in Bildern und Szenen direkt vor Augen geführt. Wir ahnen, welch gewaltiger Kräfte es bedarf, damit die Unterschiede zwischen reichen und den kaum das Lebensnotwendige besitzenden Völkern sich nicht zu einer unüberbrückbaren Kluft erweitern.

Jene, die selber im aktiven Einsatz in Entwicklungsländern gestanden haben, können uns am deutlichsten erleben lassen, wie sich die Entwicklungsprobleme in der Alltagswirklichkeit ausnehmen. Unsere schweizerischen Experten entfalten eine rege Vortragstätigkeit, wodurch weite Kreise unserer Bevölkerung direkt angesprochen werden. Wir wollen, daß unsere Entwicklungshilfe ein Werk der Solidarität des ganzen Volkes sei und nicht nur auf die Tätigkeit von Regierung und Experten beschränkt bleibe.

Die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission, die Schweizerische Vereinigung von Experten der technischen Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern und die Schweizer Freiwilligen für Entwicklungsarbeit besitzen Adreßkarteien für einen Vortragsdienst. Folgende Stellen können die Adressen geeigneter Referenten vermitteln:

1. *Vorträge von Unesco-Experten* (Probleme der Erziehung, Wissenschaft und Kultur in Entwicklungsländern): Nationale Schweizerische Unesco-Kommission, Amthausgasse 20, 3003 Bern, Tel. (031) 61 52 95
2. *Vorträge von Experten der UNO und ihrer Spezialorganisationen* OMS/WHO (Weltgesundheitsorganisation), OAA/FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation), BIT/ILO (Internationales Arbeitsamt) und der *schweizerischen bilateralen Entwicklungshilfe:* Schweizerische Vereinigung von Experten der technischen Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern, Sekretariat, Eigerplatz 1, 3003 Bern, Tel. (031) 61 56 23
3. Über die Arbeit junger Berufsleute im Dienste der Entwicklungshilfe können Vorträge durch folgende Dienststelle organisiert werden: Schweizer Freiwillige für Entwicklungsarbeit, Dienst für technische Zusammenarbeit, 3003 Bern, Tel. (031) 61 71 53

Aus Kantonen und Sektionen

ZUG. Im Kanton Zug muß nächstens das Stipendiengesetz revidiert werden. Es ist interessant, zu vernehmen, was im Großen Rat des Kantons Genf in gleicher Sache geht. In erster Lesung wurde großmehrheitlich beschlossen, an Mittelschüler und Hochschulstudenten automatische Stipendien auszurichten. Mittelschüler sollen nebst 100 Franken Ausbildungszulage gemäß Kinderzulagengesetz je nach Alter 125 bis 200 Franken pro Monat erhalten. Für Hochschulstudenten sollen 300 Franken ausgerichtet werden. Der Aufwand hierfür soll mindestens 3,7 Millionen Franken betragen. Genf hat schon bisher für Stipendien im Jahr 3 Millionen Franken aufgewendet. Bei einer Einwohnerzahl von 259000 wurden dort also bisher Fr. 11.58 pro Kopf und Jahr für Stipendien aufgewendet. Zug dagegen hat laut bestehendem Gesetz etwa 104000 Franken zur Verfügung, das sind pro Kopf und Jahr 2 Franken. Dank Zuschüssen aus dem Ausgabenüberschuß des Kantons konnten im letzten Jahr ca. 180000 Franken an Stipendien ausgerichtet werden, was dann die Rate auf Fr. 3.46 erhöhte. Genf führte also bisher schon gegenüber Zug mit 3,34 : 1 und will den riesigen Vorsprung nun noch wesentlich vergrößern. Dabei ist nicht zu vergessen, daß Genf Universitätskanton ist und als solcher natürlich noch wesentlich mehr für die Ausbildung der Jugend tut auf einem Gebiet, das Zug nicht belastet. Zug als finanzstarker Kanton muß seine Ehre darein setzen, diesen Vorsprung möglichst zu verringern. Die heutigen Stipendien im Kanton Zug erreichen keineswegs jene Höhe, die einem oder sogar mehreren begabten Kindern aus einer Arbeiterfamilie eine höhere Ausbildung ermöglichen würden.

Unsere Kantonsräte werden das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen und die Revision des Stipendiengesetzes so vornehmen, daß jeder Tüchtige freie Bahn erhält. *b/S* (‹Vaterland›)

ZUG. *50-Jahr-Jubiläum.* Kürzlich konnte die *Klasse 1911–1915* des Freien Katholischen Lehrerseminars Zug am Orte ihrer einstigen Studien die Feier der 50. Wiederkehr des Tages ihrer Patentierung begehen. Zum frohen Festlein fand sich ein Dutzend noch rüstiger Ehemaliger ein, die im neuen Seminar von Direktor Dr. Kunz und vom Seminarchor begrüßt wurden. Dann folgten Besuche einiger Lektionsstunden, die Besichtigung der Seminarräumlichkeiten, die Totenehrung in der Friedhofkapelle, das gemeinsame Mittagsmahl mit den Seminaristen und ein Nachmittagsbummel bei herrlichstem Wetter nach dem ‹Rosenberg›. Die Organisation und Leitung des schönen Anlasses lag in den Händen von Schulinspektor Böhi, Frauenfeld, der am Mittag an die Seminaristen eine aufmunternde Ansprache richtete, nachdem H.H. Prälat Dr. Kunz sich zum seltenen Festlein mit freundlichen Worten geäußert hatte. Einrichtungen und Betrieb des neuen Lehrerseminars hinterließen bei den ‹Veteranen› von 1915 tiefste Eindrücke. *Ein Teilnehmer*

THURGAU. *Lehrerbesoldungsgesetz.* Der Große Rat des Kantons Thurgau befaßte sich an zwei Sitzungen mit dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz, das jenes von 1958 zu ersetzen hat. Die Beratungen verliefen ziemlich oppositionslos in den Hauptpunkten und gediehen bis zu den wichtigen Bestimmungen über die Pensionierung. Hier sind bedeutende Vorarbeiten notwendig, weil die Pensionsverhältnisse einer ganz wesentlichen Verbesserung bedürfen, indem die Ansätze heute vollends ungenügend sind. Sie sollen jenen der Staatsbeamten angeglichen werden. Hier beträgt die Altersrente 50% der zuletzt bezogenen Besoldung, wobei aber deren zu berücksichtigendes Maximum auf 24000 Fr. steht. Um die Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten auf ein notwendiges Maß bringen zu können, sieht die Gesetzes-